

»» Materialien zur Entwicklungsfinanzierung



Nr. 4, 20. März 2017

Digital Finance: die Zukunft des Finanzsektors Potenziale und konkrete Ansatzpunkte für die FZ

Autoren: Michael Rothe, Dr. Wolfgang Ryll
Redaktion: Susanne Brösamle

Der Finanzsektor befindet sich weltweit im (digitalen) Wandel. Daraus ergeben sich Chancen sowie Herausforderungen – auch für die Finanzielle Zusammenarbeit (FZ). So birgt Digital Finance ein bislang ungekanntes Potenzial für finanzielle Inklusion. Gleichzeitig ergibt sich neuer Handlungsbedarf in Bezug auf traditionelle Finanzinstitutionen und die Ansätze zu ihrer Förderung. Durch Engagement in Digital Finance kann die KfW Entwicklungsbank den weltweit fortschreitenden digitalen Wandel mitgestalten, die Effektivität von FZ-Maßnahmen erhöhen und insgesamt inklusivere Finanzsysteme fördern.

Entwicklungspolitische Relevanz von finanzieller Inklusion

Mit der Bereitstellung bedarfsgerechter Finanzdienstleistungen wie Mikrokredite, Sparprodukte oder Versicherungen für Einzelpersonen, Haushalte sowie kleinste, kleine und mittlere Unternehmen (KKMU) verbessert sich insbesondere in den ärmeren Bevölkerungsschichten der Zugang zu den

Angeboten des Finanzsektors. Dadurch können mehr Menschen ihr Einkommen steigern und sich gegen Lebensrisiken absichern, während im Bereich der KKMU Arbeitsplätze erhalten und geschaffen werden. Finanzielle Inklusion ist somit eine wichtige Voraussetzung, um Entwicklungsziele in anderen Sektoren zu erreichen. Entsprechend nehmen 7 der 17 Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung Bezug auf die Notwendigkeit finanzieller Inklusion durch die Entwicklung der Finanzsysteme.

Finanzielle Exklusion und ihre Ursachen

Finanzielle Exklusion bleibt jedoch eine globale Herausforderung. Weltweit haben mehr als zwei Milliarden Erwachsene kein Bankkonto. Über 50 % der Ärmsten und 42 % der Frauen sind betroffen, während es unter den Männern nur 35 % sind. Die meisten der 450 Millionen kleinbäuerlichen Haushalte haben keinen oder nur begrenzt Zugang zu einem Konto. Bei den Unternehmen haben rund

200 Millionen KKMUs in Entwicklungsländern kein Bankkonto, während über 45 % der KMUs in Niedrigeinkommensländern keine Möglichkeit haben, einen formellen Kredit aufzunehmen. Die daraus resultierende Finanzierungslücke unter den KKMUs in Entwicklungsländern wird auf 2,2 Billionen US Dollar geschätzt.

Eine der Hauptursachen finanzieller Exklusion sind die hohen Kosten des traditionellen Vertriebsmodells der Banken. Filialen, Bargeldtransaktionen und papierbasierte Prozesse machen die Bereitstellung von Finanzdienstleistungen teuer, so dass sich das Angebot nicht für alle Kundengruppen rechnet. Ländliche Gebiete mit geringer Bevölkerungsdichte und niedrigen Transaktionsvolumina bleiben daher in der Versorgung oft außen vor. Auch die Kreditvergabe an kleine, oft informelle KKMUs ist durch die hohen Kosten einer analogen Kreditprüfung meist nicht rentabel.

Potenziale und entwicklungspolitische Relevanz von Digital Finance in der Finanzsektorentwicklung

Digital Finance bezeichnet Finanzdienstleistungen, die über digitale Kanäle angeboten, vertrieben und genutzt bzw. durch digitale Technologie ermöglicht werden. Auf diese Weise können Finanzinstitutionen neue Kundengruppen und Ertragsquellen erschließen und dabei gleichzeitig erhebliche Kosten einsparen. So können zum Beispiel informelle KKMUs und Kleinbauern, die zuvor nicht rentabel erreicht werden konnten, zu profitablen Zielgruppen werden. Andererseits riskieren „traditionelle“ Anbieter auch geringere Erträge aus Überweisungsgebühren oder gar einen Verlust an Wettbewerbsfähigkeit, wenn sie die Vorteile digitaler Innovationen im Vertrieb und bei den Back-Office-Prozessen nicht nutzen und von der Konkurrenz überholt werden.

Das entwicklungspolitische und betriebswirtschaftliche Potenzial von Digital Finance ist enorm (s. Grafik). In einer kürzlich erschienenen Studie schätzt McKinsey, dass durch die erweiterte Nutzung bzw. Skalierung von Digital Finance bis 2025 mehr als 1,6 Milliarden Menschen, darunter mehr als die Hälfte Frauen, Zugang zu Finanzdienstleistungen erhalten und zusätzliche Kredite im Wert von 2,1 Billionen US Dollar an KKMUs vergeben werden können.

Regierungen in Schwellenländern können durch die Digitalisierung von Zahlungsströmen vermehrt Kosten einsparen und die Transparenz sowie

Effizienz im öffentlichen Sektor verbessern. Die Regierung Mexikos etwa erzielt durch die digitale Abwicklung der Zahlung von Beamtengehältern, Renten und Sozialleistungen jährliche Einsparungen von 1,3 Milliarden US Dollar, das entspricht 3,3 % der Gesamtausgaben der betroffenen Ressorts.

Digital Finance-Komponenten

Digital Finance-Dienstleistungen sind fest in Systemen verankert, die sich aus verschiedenen Akteuren, Institutionen sowie Technologiekomponenten zusammensetzen. Diese Systeme werden als „Ökosysteme“ bezeichnet – jeder Teil ist zum Gelingen des Ganzen notwendig.

Rahmenbedingungen. Wie ein Digital Finance-Ökosystem konkret genutzt wird, hängt von den regulatorischen Rahmenbedingungen ab. Geregelt werden u.a. der Zahlungsverkehr, die Mobilisierung von Einlagen, E-Geld und die Nutzung alternativer Vertriebskanäle bzw. Schnittstellen wie das *Outsourcing* an Drittanbieter oder *Agents*. Hinzu kommen allgemeine Regeln für Finanzdienstleister außerhalb des Bankensektors wie Mobilfunkunternehmen oder Fin-Techs.

Finanzinfrastruktur. Die für Digital Finance relevante Infrastruktur umfasst den Zahlungsverkehr, die Zugangspunkte zum Finanzsektor und effektive Systeme zur Kundenidentifizierung. Der nationale Zahlungsverkehr besteht aus Zahlungssystemen für Großbetragszahlungen (vornehmlich Interbanken-Clearing, *Large-value*

interbank gross settlement system) und Abwicklungsstellen für Kleinbetragszahlungen und Instrumente wie Karten und Handys (*Automated clearing house, Interbank payment processing platform*).

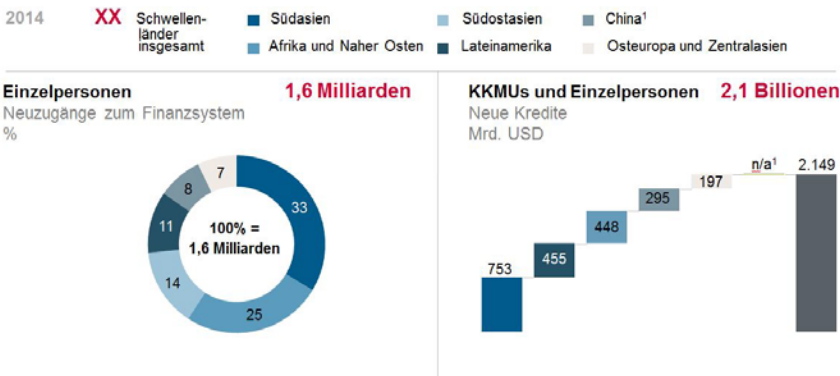
Physische Zugangspunkte sind eine Kernkomponente, da digitale Transaktionen und Bargeldzahlungen mittelfristig koexistieren werden. Selbst in Norwegen, das den weltweit höchsten Anteil an digitalen Zahlungen aufweist, werden 22 % der Zahlungen nach wie vor bar entrichtet. Innovative Zugangspunkte ermöglichen Ein- und Auszahlungen fernab von traditionellen Bankfilialen, etwa an Kiosks, bei informellen Dritten oder Tankstellen sowie an Geldautomaten.

Digital Finance-Anbieter. Digital Finance kann sowohl von traditionellen als auch von nicht traditionellen Finanzdienstleistern angeboten werden. Traditionelle Finanzdienstleister umfassen Institutionen, wie sie aktuell von der KfW Entwicklungsbank gefördert werden: Banken, Mikrofinanzinstitutionen, Postbanken, Genossenschaften etc. Vorreiter der Innovation sind jedoch oftmals die nicht traditionellen Anbieter wie Mobilfunkunternehmen, Zahlungsverkehrsdienstleister und *FinTechs*. Im Zuge der weltweiten Verbreitung von IKT und der fortschreitenden Digitalisierung sind sie neu auf den Finanzmarkt getreten und bewirken nun eine profunde Wandlung der Strukturen im Finanzsektor weltweit. Um die Innovationsdynamik im Bereich Digital Finance zum Nutzen der Kunden nachhaltig zu unterstützen, müssen innovationsfreundliche Rahmenbedingungen und eine leistungsfähige Infrastruktur ohne Zugangsbeschränkungen geschaffen werden.

Support-Dienste. Hier handelt es sich um Leistungen, die Digital Finance-Anbieter zur Bereitstellung ihrer Produkte benötigen, etwa zur Prozessoptimierung im Hard- und Softwarebereich, bei der Datenverarbeitung oder beim Betriebsmanagement. Von entscheidender Bedeutung sind hier die Erfassung und die Verarbeitung von Daten, wo sich ungeahnte Chancen zur Automatisierung beim *Credit Scoring* eröffnen.

Das Potenzial von Digital Finance in Zahlen (2014)

Vielfacher Nutzen durch Digital Finance-Leistungen



Quelle: McKinsey & Company

¹Ohne Neukredite in China, da der aktuelle Schuldenstand dort bereits sehr hoch ist.

Digital Finance-Dienstleistungen.

Im Mittelpunkt des Angebots steht der digitale (meist mobilfunkbasierte) Zahlungsverkehr. Über einen digitalen Zugang, etwa ein Handy oder eine *SmartCard*, können die Kunden Transaktionen durchführen und darüber hinaus auf eine breite Palette weiterer Finanzdienstleistungen wie Sparen, Kredite und Versicherungen zugreifen. Besonders hervorzuheben sind die *Digital Credit-Produkte*, die über digitale Wege vertrieben werden und bei denen die Kreditprüfung auf der Basis großer Datenmengen unter Einsatz technologischer Hilfsmittel (Algorithmen) durchgeführt oder unterstützt wird. Als Datenquelle dienen unter anderem historische Handy-Guthaben und digitale Zahlungen, die der Antragsteller bereits getätigt hat. Diese innovativen Ansätze der Kreditprüfung kommen insbesondere armen Haushalten, etwa Kleinbauern, und informellen KKMUs zugute, die häufig keine Sicherheiten stellen können und nicht über eine zuverlässige Buchführung verfügen.

Herausforderungen

Bei den einzelnen Digital Finance-Komponenten erscheint das Potenzial mithin belegt – sei es durch ein rasanten Wachstum grundlegender Dienstleistungen wie mobiler Bezahlsysteme oder einzelne Erfolgsbeispiele wie M-Shwari aus Kenia im Bereich *Digital Credit*. Bis das volle Potenzial jedoch ausgeschöpft sein wird, verbleibt noch Einiges zu tun. Selbst in fortgeschrittenen Märkten steht die Entwicklung erst am Anfang. Um die Entstehung inklusiver Finanzsektoren auf diesem Wege bestmöglich zu unterstützen, müssen eine Reihe von Herausforderungen in den Blick genommen werden.

Datenschutz und –sicherheit. Herausforderungen bestehen beim Kunden- und Datenschutz. Vorschriften zum Kundenschutz im Finanzsektor sollten dem innovativen Charakter der Vertriebskanäle sowie der Tatsache Rechnung tragen, dass gerade ärmere Menschen oft keine Erfahrung mit IKT haben. Jede digitale Transaktion hinterlässt eine digitale Spur. Die Auf-

bewahrung und Verwendung von Daten muss klaren Datenschutzvorschriften unterliegen.

Ein weiteres systembedingtes Hindernis betrifft den Identitätsnachweis, der vor allem für ärmere Menschen oft schwer zu erbringen ist: So sind in der Region Afrika / MENA nur 62 % der Bevölkerung formal registriert, in Südasien nur 64 %.

Infrastruktur. Die in Entwicklungsländern vorhandenen digitalen Zahlungssysteme sind oft in sich geschlossen (*closed loop*). Dies hat zur Folge, dass Transaktionen nur innerhalb des jeweiligen Systems und nicht zu Kunden anderer Zahlungssysteme möglich sind. Außerdem wirkt es innovationshemmend, dass alle Finanzanbieter auf Übereinkünfte mit teils dominanten - Anbietern geschlossener Systeme angewiesen sind. Darunter leiden vor allem kleinere Dienstleister wie Mikrofinanzinstitutionen, die in eigene Systeme investieren müssen, um Wettbewerbsnachteile zu vermeiden. Die Herausforderung besteht darin, Transaktionen jeder Größe von jedem Finanzdienstleister (Bank, MFI, Mobilfunkanbieter, FinTech oder sonstige) zu jedem anderen zu ermöglichen – in Echtzeit. Dieses Ziel kann nur durch Beschaffung oder Erneuerung relevanter Hardware- und Softwarekomponenten erreicht werden. Auf zentraler Ebene besteht Investitionsbedarf bei Clearing- und Abwicklungsstellen, die Interoperabilität zwischen Anbietern gewährleisten und die Kosten für alle Finanzdienstleister senken. In vielen Ländern ist die Integration von Zahlungssystemen der Mobilfunkanbieter in den nationalen Zahlungsverkehr von vorrangiger Bedeutung.

Die physischen Zugangspunkte zum Netz der Finanzdienstleistungen sind in den meisten Entwicklungs- und Schwellenländern begrenzt und konzentrieren sich auf den urbanen Raum. Hier könnte Abhilfe geschaffen werden, indem existierende Verkaufsstellen wie etwa Postagenturen besser genutzt würden. .

Ansatzpunkte für Maßnahmen der KfW Entwicklungsbank

Digital Finance ist ein Schlüsselbau-

stein moderner und inklusiver Finanzsysteme, der einen hohen Stellenwert in den Förderstrategien verdient. In diesem Sinne erscheinen eigenständige FZ-Maßnahmen zur Förderung der Digital Finance-Infrastruktur durchaus möglich und geboten. In laufenden Vorhaben sollte vorhandenes Potenzial, wo immer möglich, stärker berücksichtigt werden, um die Entfaltung von Digital Finance zu unterstützen.

#1: Förderung der Digital Finance-Infrastruktur durch eigenständige FZ-Maßnahmen

Infrastruktur des digitalen Zahlungsverkehrs. Effiziente und breit zugängliche Infrastruktur für den Zahlungsverkehr ist eine entscheidende Voraussetzung für schnelles, inklusives und nachhaltiges Wachstum sowie Innovation im Bereich Digital Finance. Hier sind in vielen Ländern Investitionen an Knotenpunkten des Zahlungsverkehrssystems (*National Switches*) erforderlich, vor allem zur Abwicklung kleinerer Transaktionen. Daneben müssen gerade kleinere Finanzinstitutionen in Technologiekomponenten investieren, um die zentrale Infrastruktur effizient und reibungslos nutzen zu können. Erfolgsbeispiele finden sich in Peru und in Indien. In Peru schafft das System Interoperabilität zwischen den 32 größten Banken und 3 wichtigsten Mobilfunkanbietern, ermöglicht Echtzeit-Transaktionen zwischen allen teilnehmenden Institutionen und beinhaltet eine einheitliche Infrastruktur für Ein- und Auszahlungen sowie zur Kundenidentifizierung. Eine ähnliche vielversprechende Initiative wurde in größerem Maßstab in Indien auf den Weg gebracht.

Aufbau nationaler Netze innovativer Zugangspunkte zum Finanzsektor. In Ländern, in welchen innovative Zugangspunkte noch nicht verbreitet sind, besteht großes Potenzial, durch gezielte Maßnahmen die Reichweite des Finanzsektors schnell und signifikant auszuweiten. Erfahrungen aus Lateinamerika zeigen, dass sich vor allem der Einzelhandel dafür eignet, große Netze zügig aufzubauen (Lottierketten in Brasilien, Supermarktketten in Mexiko). Postfilialen bergen ebenfalls Potenzial, da sie in vielen

Entwicklungsländern weiter verbreitet sind als die Filialnetze des Finanzsektors. Damit dieses Potenzial zur Schaffung von Zugangspunkten zum Finanzsektor genutzt werden kann, sind Investitionen in die IKT-Infrastruktur für Finanztransaktionen (POS-Geräte) und ggf. in die Vernetzung der Filialen erforderlich. Für die Post und andere Einzelhandelsnetze bietet sich hier ein rentables Geschäftsmodell: Über Gebühren für Finanztransaktionen, die im Auftrag von Finanzinstituten durchgeführt werden, können neue Ertragsquellen erschlossen werden. FZ-Mittel werden für die Finanzierung von Investitionen in IKT-Infrastruktur (wie z.B. Smart-Card Reader) bzw. für die Vernetzung von Finanzinstituten und Zahlstellen-Netzwerken eingesetzt. Darüber hinaus könnte über Refinanzierung die Liquidität im System sichergestellt werden. In einer Begleitmaßnahme sollten die Trainingskapazitäten für Agents und Mitarbeiter der Filialen gefördert werden.

Identifikationsmechanismen. Durch geeignete IKT-Lösungen wird es möglich, digitale Ausweisdokumente zu erstellen und Transaktionen per Fingerabdruck zu bestätigen. Dies verringert Zugangsbarrieren etwa für Analphabeten.

#2 Berücksichtigung von Digital Finance in bestehenden FZ-Ansätzen

Weiterentwicklung bestehender Ansätze zur Förderung von Finanzinstitutionen. Durch Digital Finance eröffnen sich neue Chancen für Finanzinstitutionen, die mittelfristig nicht umhinkommen, ihre Prozesse zu erneuern, um konkurrenzfähig zu bleiben. Aufgrund ihrer bestehenden Beziehungen zu Finanz- und Apex-Institutionen ist die KfW in der Lage, Digital Finance effektiv zu fördern. Daher sollte das Potenzial von Digital Finance, zur Erreichung der Ziele von FZ-Maßnahmen im Finanzsektor beizutragen, grundsätzlich geprüft werden, um entsprechende Investitionen nach Möglichkeit zu unterstützen.

Förderung von Digital Credit. Innovative digitale Kreditprodukte können existierende Finanzierungslücken schließen – zum Beispiel in der

KKMU- und der Agrarfinanzierung. Ähnlich wie im Mikrofinanzbereich muss auch bei *Digital Credit* eine entsprechende Refinanzierung sichergestellt sein, um eine breitenwirksame Skalierung zu erreichen.

Digitalisierung von Zahlungsströmen bei FZ-Maßnahmen in anderen Sektoren.

Digital Finance kann grundsätzlich in allen Sektoren zur Zielerreichung und Effektivität von FZ-Projekten beitragen, u.a. indem Effizienz und Transparenz in Transaktionen mit der Bevölkerung gestärkt werden. Dies betrifft alle staatlichen Zahlungen und Transfers, die momentan bar erbracht werden – in vielen Ländern umfasst dies Sozialleistungen, Beamtengehälter und die Beschaffung von Dienstleistungen und Gütern. Durch die Zusammenarbeit der KfW Entwicklungsbank mit staatlichen Institutionen bieten sich hier konkrete Anknüpfungspunkte. So kann im Bildungssektor die Auszahlung von Lehrergehältern digitalisiert werden. Im Bereich Dezentralisierung tragen digitale Zahlungen dazu bei, dass Gelder bei der örtlichen Verwaltung ankommen und Korruption im

System bekämpft wird. Daher verbessert die Digitalisierung von Regierungszahlungen die Transparenz des öffentlichen Finanzwesens (*Good Financial Governance*). Gleichzeitig werden die finanzielle Inklusion und das Vertrauen der Menschen in digitale Zahlungen gefördert, da sie mit einem konkreten Anwendungszweck verbunden sind, der die Basis für weitere Finanzdienstleistungen bilden kann.



Kontakt

KfW Bankengruppe
Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431 -0
Telefax 069 7431 -2944
info@kfw-entwicklungsbank.de
www.kfw.de



Fotos

Titel: KfW-Bildarchiv/Bernhard Schurian